

Unsere Haltung zum Dortmunder „U“

Redebeitrag von Wolf Stammnitz im Rat

Herr Vorsitzender, wertete Kolleginnen und Kollegen,

in den zurück liegenden Wahlkampfwochen habe ich viele Menschen auch nach ihrer Meinung zum "Dortmunder U" gefragt. Eine erdrückende Mehrheit meinte, unsere Stadt habe weiß Gott dringendere Sorgen, als den Bau eines neuen Museums zu stemmen. Werte KuK, ich denke wir sind es unseren Wähler-innen schuldig, Mehrheiten zu respektieren – oder? (Wenn das nur nicht wieder so ein "linker Populismus" ist.)

Sie könnten einwenden, meine Gesprächspartner seien nicht repräsentativ für ein demokratisches Meinungsbild. Nun, dann schlage ich Ihnen vor: Organisieren wir doch gemeinsam einen Bürgerentscheid zum Dortmunder U oder wenigstens eine repräsentative Umfrage, ob die Stadt –Zig Millionen Euros für ein Museum ausgeben soll.

Wohlgemerkt, dabei geht es noch nicht um die Frage, ob das Museum überhaupt gebaut wird, sondern nur um das Ansinnen, das der OB jetzt auf Biegen und Brechen durchsetzen will. Übrigens auch gegen erhebliche Widerstände an der SPD- und grünen Basis – vor allem deshalb inszeniert er den enormen und sachlich völlig unnötigen Zeitdruck, Herr Sohn. – Also wohlgemerkt wollen wir die Dortmunder-innen nicht mal fragen, ob sie so ein Protzmuseum überhaupt haben wollen. Obwohl das auch eine sinnvolle Frage wäre.

In diesem Zusammenhang las ich den Satz, ich glaube vom Vorsitzenden des Jugendrings, Josef Niehaus: "In Dortmund gibt es für gute Ideen immer Geld." Stimmt das oder nicht? Dieselben beiden Fraktionen, die jetzt das U-Museum für eine gute Idee halten, hielten vor wenigen Wochen auch unseren Antrag auf ein Sozialticket für so eine gute Idee, daß sie sie gleich an den VRR weiterschoben, mit der Bitte so etwas einzuführen – nur eigenes städtisches Geld war dafür angeblich nicht vorhanden. Aber sieh an, jetzt ist es plötzlich vorhanden. Das ist doch prima. Da sollten wir doch schnell die Bürger fragen, welche von beiden guten Ideen sie zuerst finanziert haben wollen, meinen Sie nicht?

Aber so billig sollen Sie uns Linken keine Kulturfeindlichkeit vorwerfen können. Wir sind nämlich entschieden für Kultur. Nur haben wir anscheinend ein anderes Verständnis von Kultur als die OB-Fans in diesem Rat. Wir halten nämlich nichts von einer Kulturpolitik, die ein Jugendfestival streicht, um mit dem Geld einen elitären Leuchtturm zu finanzieren. Die viele kleine Kneipentheater und die freie Kunstszene verhungern läßt, um sich ein protziges Denkmal zu leisten. Deshalb stellen wir die Frage so:

Soll die Stadt – wie der OB sagt: "notfalls auch alleine" – dieses Protzmuseum bezahlen – oder soll sie stattdessen mit demselben Finanzaufwand die vorhandenen Museen ausbauen und die Breite und Vielfalt der Dortmunder Kulturlandschaft fördern?

Nun behauptete Herr Stüdemann, und der Präsident der IHK griff das sozusagen von Amts wegen auf: Die Aufwertung Dortmunds als Dependence der Stiftung Preußischer Kulturbesitz sei ein wichtiger weicher Standortfaktor für die Dortmunder Wirtschaft. Ich halte das für ein typisch neoliberales Märchen. Märchen kann man glauben oder nicht. Dasselbe wurde uns ja schon beim Konzerthaus erzählt. Gespürt hat davon die Dortmunder Wirtschaft noch nichts. – Aber bitte sehr: Wenn die Wirtschaft an solche Märchen glaubt, dann soll sie sie auch selbst finanzieren. Wenn sich dennoch kein privater Investor findet, der sich den kindlichen Märchenglauben bewahrt hat, dann soll doch der IHK-Präsident einen Fonds auflegen oder eine Stiftung gründen, in die das wohlhabende Kunstpublikum und die Geschäftswelt einzahlen, und wenn genug zusammenkommt, wird das Ding gebaut – sonst nicht, jedenfalls nicht mit öffentlichem Geld.

Aber Herr Stüdemann selbst hat auch erkannt und im Kulturausschuß gesagt: "Etwas Mut" gehört schon dazu, das Ding zu bauen. Obwohl die Kostenschätzung angeblich grundsolide und bei der Firma Assmann in seriösen Händen sei. Der Firma, mit der wir beim Konzerthaus angeblich eine Punktlandung hingekriegt haben.

Herr Stüdemann, auch wenn Sie damals noch nicht im Amt waren, hätten Sie sich besser informieren sollen über das Drama der Konzerthauskosten. Ich habe noch im Ohr, wie der Vorgänger von Frau Schneckenburger im Vorsitz der Grünen-Fraktion, Jürgen Mohr, geradezu fassungslos von einer Akteneinsicht berichtete, mit welchen Finten Ihr damaliger Amtsvorgänger, Herr Stüdemann, der spätere Kämmerer und heutige OB den Rat immer wieder rumkriegte, den beschlossenen Finanzdeckel vom Konzerthaus anzuheben, wenn genau diese Firma Assmann ihre Kostenschätzungen nach oben korrigierte. Deren erste lag bei 45 Mio DM, die nächste

...

schon bei 60 Millionen, und am Ende kostete uns der Spaß 100 Mio DM plus Steuern. Das nennen Sie Punktlandung? Wollen Sie damit andeuten, die Verantwortlichen hätten den Rat von Anfang an verarscht und hinters Licht geführt? Und trotzdem würden Sie denen noch einen Gebrauchtwagen abkaufen? Was stützt Ihr Vertrauen, daß diese Firma und dieser OB sich diesmal anders verhalten?

Auch die Betriebskosten des Konzerthauses wurden doch trotz frühzeitiger Warnungen schöngerechnet und mußten mehrfach nach oben korrigiert werden. Wollen Sie uns erzählen, das sei bei diesem neuen Abenteuer nicht geplant? Oder meinten Sie, wir bräuchten den Mut, uns überraschen zu lassen, was diesmal am Ende rauskommt?

Also, entweder das Ding wird privat finanziert oder gar nicht!

Zum Schluß, weil wir aber keine Spielverderber sind, die nur nein sagen können, und weil wir wollen, daß mit dieser städtebaulich wertvollen Fläche und dem Baudenkmal etwas Sinnvolles geschieht, mache ich Ihnen einen Vorschlag, zu dem Sie nur etwas mehr Mut brauchen, als Herr Stüdemann und der OB Ihnen ohnehin abverlangen; einen Vorschlag, mit dem Sie den Gordischen Knoten aller Planungsprobleme in diesem Geviert mit einem Schlag durchhauen können:

Sprechen Sie mit SONAE über eine Verlegung des "3do" um 300 Meter, unter das und ins "Dortmunder U". Mit einem Schlag hätten Sie dann ein – angeblich ja! – City-verträgliches Einzelhandelskonzept für das notleidende Westentorviertel, SONAE hätte ein seriöses Kultur- und Freizeitkonzept für sein Multithemencenter, wir bekämen endlich-endlich einen neuen Hauptbahnhof von der DB ohne konstruktive Verrenkungen und sicherheitstechnische Konflikte, ohne alle unlösbaren Verkehrsprobleme für die Nordstadt, und Sie hätten doch noch einen privaten Investor für Ihr U.

Wenn ich mal ein bißchen Gedanken lesen darf, ich wette Sie denken jetzt: "Das wäre die einzig vernünftige Idee in dieser verfahrenen Lage – nur leider kommt sie von der Linkspartei, deswegen dürfen wir sie auf keinen Fall aufgreifen."

Nur etwas Mut, meine Damen und Herren! Ich fürchte, wer dem Antrag des OB folgt, braucht mehr als Mut, der braucht Abenteuererum. Seriöse Stadtentwicklung ist das nicht. Die Verwaltungsvorlage lehnen wir ab.